

Ausländische Zwangsarbeitende arbeiteten in fast jedem denkbaren Wirtschaftsbereich, von Gaststätten und Hotels über die Mühle bis hin zum Krankenhaus und zur Munitionsfabrik, beim Friseur und beim Bäcker, als Molkereiwagenfahrer und bei der Müllabfuhr, in den Wäldern, Steinbrüchen und der Landwirtschaft, in kirchlichen Einrichtungen, Kommunen und Privathaushalten. Sie prägten das tägliche Bild in den Städten und Dörfern. Ohne sie wäre die deutsche Wirtschaft zusammengebrochen. Viele deutsche Betriebe haben von dem Einsatz ausländischer Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter wirtschaftlich profitiert.

Angehörige von mindestens 16 Nationen leisteten in Südniedersachsen Zwangsarbeit. Im Mai 1944 befanden sich offiziell 8.091 zivile ausländische Arbeitskräfte im Bereich des Arbeitsamtes Göttingen und 17.314 im Bereich des Arbeitsamtes Northeim (nicht identisch mit den heutigen Arbeitsamtsbereichen). Das waren 21 % (Göttingen) bzw. 29,9 % (Northeim) aller Arbeitskräfte in diesen Gebieten. Nach heutigen Erkenntnissen sind die Zahlen noch deutlich höher. Genaue Zahlen werden sich aufgrund von Aktenvernichtungen, fehlerhafter Registratur etc. wohl nie mehr ermitteln lassen. Geschätzt waren es zwischen 50.000 und 60.000 Menschen, die während des Krieges auf dem Gebiet der heutigen Landkreise Northeim und Göttingen Zwangsarbeit leisten mussten.

**Feierliche Eröffnung
mit musikalischer Begleitung,
internationalen Zeitzeuginnen
und Zeitzeugen und der
internationalen Projektgruppe.**

**Freitag, 15. Januar 2010, 16 Uhr,
Foyer der Lokhalle Göttingen,
Bahnhofsallee 1b**

(rückseitiger Bahnhofsausgang)

**Anschließend Führung durch
die Ausstellung**

Auf der Spur
europäischer Zwangsarbeit

Südniedersachsen 1939 – 1945

Göttingen | Lokhalle
15. Januar – 14. Februar 2010

**Sonntags, 17. und 24. Januar und
7. und 14. Februar 2010, 15 Uhr:
Öffentliche Führungen durch die
Ausstellung**

Eine Wanderausstellung

Auf der Spur...

Mehrere zehntausend Menschen aus den besetzten europäischen Ländern befanden sich zwischen 1939 und 1945 in Südniedersachsen. Angeworben, dienstverpflichtet oder gewalttätig deportiert – einmal hier, konnten sie nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren: Sie mussten Zwangsarbeit leisten. Nach dem Krieg verliefen sich ihre Schicksale in viele verschiedene Richtungen.

Die Ausstellung „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit. Südniedersachsen 1939-1945“ greift die losen Fäden, die sich über Europa spannen, nun wieder auf und knüpft dabei zugleich ein neues Netz: Partner aus Polen, den Niederlanden, Italien und Deutschland arbeiten zusammen und berichten aus verschiedenen Perspektiven von den Erlebnissen und Schicksalen ehemaliger Zwangsarbeitender in Südniedersachsen. Und die Betroffenen aus verschiedenen Ländern erzählen in der Ausstellung selbst, was ihnen widerfuhr. Die Lebensgeschichten beginnen mit der Zeit der Kindheit und Jugend vor dem Zweiten Weltkrieg, gehen den Wegen der Verschleppung aus Ost, West und Süd nach, bündeln sich dann für eine Weile in Südniedersachsen bei den verschiedenen Stationen von Zwangsarbeit, bevor sie für sehr unterschiedliche Lebenswege auseinandergehen. In Filminterviews gewähren die Menschen den Besucherinnen und Besuchern weiteren Einblick in ihr Leben.

Die Erscheinungsformen von NS-Zwangsarbeit sind vielfältig. Um ihr Bild und ihren Umfang vorstellbar zu machen, konzentriert sich die Ausstellung auf die Biographien einiger Betroffener und auf eine bestimmte, konkrete Region, die von Bad Gandersheim im Norden bis vor die Tore Kassels im Süden und von Weser und Solling im Westen bis Duderstadt und den Harzrand im Osten reicht.

**Dauer der Ausstellung
am Standort Lokhalle Göttingen:**

15. Januar – 14. Februar 2010

Öffnungszeiten:

montags bis freitags 11 – 17 Uhr
sonntags 14 – 17 Uhr (mit öffentlicher Führung durch die Ausstellung um 15 Uhr)

Die Ausstellung bleibt an folgenden Tagen geschlossen: Samstags sowie vom 28. – 31. Januar.

Für Schulklassen ist eine Anmeldung erforderlich!
Bitte per Mail an info@geschichtswerkstatt-goettingen.de
oder telefonisch unter (0551) 48 58 44

Der Eintritt ist frei. Spenden sind erwünscht.

Mehr Informationen zur Wanderausstellung finden Sie auf der Webseite www.zwangsarbeit-in-niedersachsen.eu
und telefonisch unter (0551) 48 58 44.

Konzeption und Realisierung durch:

- Geschichtswerkstatt Duderstadt e.V.
- Geschichtswerkstatt Göttingen e.V.
- Fundacja „Polsko-Niemieckie Pojednanie“ / Stiftung „Polnisch-Deutsche Aussöhnung“, Warszawa (Warschau), Polen
- Istituto di Storia Contemporanea „Pier Amato Peretta“, Centro di Ricerca „Schiavi di Hitler“, Como, Italien
- Stichting Deportatie Oktober 1944 Noord-en Midden-Limburg, Helden, Niederlande
- Fachhochschule Hannover, Fakultät III – Medien, Information und Design
- Dezernat Forschung und EU-Hochschulbüro, Leibniz Universität Hannover
- Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Universität Erlangen-Nürnberg



Gefördert durch:

- Europäische Union, Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger – „Aktive europäische Erinnerung“
- Landkreis Göttingen
- Kultur- und Denkmalstiftung des Landkreises Northeim
- Klosterkammer Hannover
- Stiftung Niedersachsen
- Stiftung niedersächsische Gedenkstätten
- Landschaftsverband Südniedersachsen e.V.
- Fachdienst Kultur der Stadt Göttingen
- Göttinger Kulturstiftung
- Geschichtswerkstatt Göttingen e.V.
- Spenden von Einzelpersonen

Stationen der Ausstellung:

Prolog

Das Leben davor

Eisenbahn

Zwangsarbeitende aus Polen

Zwangsarbeitende aus den Niederlanden

Italienische Gefangene

Auf dem Land

In der Stadt

Industrie

Gesundheit: Versorgen und Versorgung

Ein Leben in Gefahr

KZ-Häftlinge

Danach

**Auf der Spur
europäischer Zwangsarbeit**

Südniedersachsen 1939 – 1945